

Käthe Kollwitz – Königsberger Jahre. Einflüsse und Wirkungen

Zur Ausstellung im Museum Stadt Königsberg in Duisburg

Von 1867–1891, vierundzwanzig Jahre mit einigen Unterbrechungen, lebte Käthe Kollwitz in Königsberg. Von ihrer Geburt bis zu ihrer Heirat war Königsberg ihr Lebensmittelpunkt.

Vielen Menschen in Deutschland ist dies unbekannt. Sie kennen nur das Leben der großen Königsberger Künstlerin nach ihrer Übersiedlung nach Berlin, nach der Heirat mit Karl Kollwitz. Und nicht wenige Schriften gibt es, die behaupten, dass Käthe Kollwitz, nachdem sie in der Praxis ihres Mannes das Elend und die Not der Großstadtbevölkerung erlebt hat, zu ihrem besonderen Stil gefunden habe.

Richtig aber ist, dass die Basis für das Schaffen von Käthe Kollwitz bereits in Königsberg gelegt wurde. Hier, in Königsberg, so sagte auch ihre Enkelin, Jutta Bohnke – Kollwitz, „hat sie sehen gelernt, genaues Hinschauen, hier hat sich bereits die Richtung herausgebildet, die später ihre Kunst so unverwechselbar machen sollte“.

Unter dem Thema: „Käthe Kollwitz – Königsberger Jahre. Einflüsse und Wirkungen“ hat das Museum Stadt Königsberg eine Ausstellung konzipiert, die deutlich macht, dass das Elternhaus und die Familie, die Bibliothek des Vaters, die Freie Gemeinde, erste Königsberger Lehrer, aber auch die Stadt Königsberg und ihr Hafen eine formende Kraft auf die Weltanschauung und auf das Kunstverständnis von Käthe Kollwitz gehabt haben.

An Hand des tabellarischen Lebenslaufes für Ludwig Kaemmerer aus dem Jahre 1922/23, in dem Käthe Kollwitz selbst angibt, wer sie in besonderer Weise auf ihrem Weg zur Künstlerin beeinflusst hat - und auf Grund von Zitaten aus ihren biographischen Schriften - ist der erste Teil „Einflüsse“ in der Ausstellung mit Texten und Bildern und mit Vitrinenexponaten dokumentiert. Als wichtigste Personen, die ihr „intellektuell und moralisch“ viel auf ihren Lebensweg mitgegeben haben, nennt sie ihren Großvater Julius Rupp. Weil der Theologe und Pädagoge zu liberale Gedanken vertrat, wurde ihm eine Karriere an der Universität Königsberg verwehrt, wurde er auch aus dem kirchlichen Dienst entlassen. Viele Königsberger gründeten darauf hin 1846 die „Freie evangelische - katholische Gemeinde“, die erste



Käthe Kollwitz, Foto um 1890

dieser Art in Deutschland. Ihr gehörte Käthe Kollwitz später auch an. Ihr Vater, Carl Schmidt, der Jura studiert und sein Referendariat abgelegt hatte, wurde ebenfalls nicht in den staatlichen Dienst aufgenommen, weil er Mitglied der Freien Gemeinde war. Auch dem Freund der Familie und der Freien Gemeinde, dem großen Kantforscher Emil Arnold, war es nicht vergönnt, die Universitätslaufbahn einzuschlagen. Weil er Rupp's Gedanken verteidigte, musste er sogar eine Gefängnisstrafe und die vorübergehende Ausweisung aus Königsberg ertragen. Alle drei Männer waren neben einigen Privatlehrerinnen auch Lehrer von Käthe Kollwitz, denn Mädchen konnten damals nicht auf ein Gymnasium gehen.

Aber auch ihr Bruder Konrad und ihr späterer Mann, der aus Rudau stammende, seit seinem neunten Lebensjahr im königlichen Waisenhaus in Königsberg aufgewachsene Karl Kollwitz hatten großen Einfluss auf Käthe Kollwitz. Der Vater,



Carl Schmidt und Katharina, geb. Rupp um 1880

der Bruder und Karl Kollwitz waren es auch, die Käthe Kollwitz mit den damals aufkommenden sozialistischen Gedanken vertraut machten und sie zur SPD führten.

In Königsberg erhielt die 14jährige Käthe Schmidt bei zwei Privatlehrern ersten Unterricht im Zeichnen und Malen, beim Kupferstecher Rudolf Mauer und dem Meisterschüler der Königsberger Kunstakademie Gustav Naujok. Als sie siebzehn Jahre alt war, schickte Carl Schmidt, der sich zum Beruf eines Maurermeisters umorientiert hatte und gut verdiente, die Tochter nach Berlin. Dort gab es eine „Malschule für Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“. Während der Unterrichtszeit bei Karl Stauffer –Bern lernte Käthe Kollwitz erstmalig den großen aus Rastenburg stammenden Theoretiker des Naturalismus, Arno Holz, und den jungen schlesischen Dramatiker Gerhart Hauptmann kennen.

Nach ihrer Rückkehr nach Königsberg war Emil Neide, Professor der Kunstakademie, ihr dritter Lehrer. Mit der Kunst

dieses in Ostpreußen sehr bekannten Historienmalers (Gemälde in der Aula der Universität und des Wilhelms- Gymnasiums) konnte Käthe Kollwitz jedoch nicht so viel anfangen. Sie drängte es zur Graphik und ihr Thema war der Mensch, vornehmlich der leidende Mensch der Gegenwart. Zwei Jahre studierte Käthe Kollwitz dann noch in München an der Damenakademie bei Professor Ludwig Herterich. Der Porträtist und Monumentalmaler wandte sich zu jener Zeit der naturalistischen Malerei zu, die mit Max Liebermann und Wilhelm Uhde ihren Durchbruch erlebte. So trafen sich die Intentionen von Käthe Kollwitz mit denen ihres Lehrers. Hier in München erfuhr die junge Künstlerin auch erste Anerkennung, als sie eine Zeichnung zum Thema Kampf zu Emile Zolas Buch „Germinal“ schuf. Dann kehrte sie für eine kurze Zeit nach Königsberg zurück, versuchte in einem kleinen Atelier ihren eigenen Weg zu finden, ehe sie dann nach der Heirat mit Karl Kollwitz in Königsberg diesem nach Berlin folgte.

Weitere besondere Einflüsse auf die junge Künstlerin hatte also die Literatur. Goethe hat sie ihr Leben lang geschätzt, in jungen Jahren vor allem auch Gottfried Ephraim Lessing („Nathan der Weise“), Ferdinand Freiligrath, den Dichter der Freiheitsbewegung, ferner die skandinavischen Dramatiker wie z. B. Henrik Ibsen oder die russischen Romanautoren wie z. B. Fjodor Dostojewskij und Lew Tolstoi. Ihre erste Zeichnung



Die Geschwister Schmidt: Käthe, Lise, Konrad, Julie um 1880

Foto: Regine Mentz-Weiß

gestaltet sie zu dem Gedicht „Die Auswanderer“ von Freiligrath.

Und schließlich gewann sie viele Eindrücke für ihr späteres Schaffen beim Bummeln durch den Königsberger Hafen. Als Künstlerin schwärmte sie für die Sackträger am Pregel, für die Schiffer auf ihren Booten, vornehmlich für die Litauer und Polen. Sie schrieb: „Wenn meine späteren Arbeiten durch eine ganze Periode nur aus der Arbeiterwelt schöpfen, so liegt der Grund dazu in jenen Streifereien durch die enge, arbeiterreiche Hafenstadt (Erinnerungen).“

Zur Illustration der Königsberger Zeit von Käthe Kollwitz sind in der Ausstellung Königsberger Stadtansichten aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu sehen, Bilder vom Leben im Hafen, ein Originalphoto der vier Schmidt-Kinder, die Todesanzeige für Karl Kollwitz, frühe Wiedergaben von Werken der jungen Künstlerin, verschiedene Bücher.

Im zweiten Bereich der Ausstellung sind dann unter dem Thema „Wirkungen“ sechzig Graphiken der Künstlerin und drei Plastiken zu sehen. Die sechs Arbeiten zu Hauptmanns „Weber“ sind vertreten, Blätter zu den Zyklen „Bauernkrieg“ und „Krieg, Graphiken, die in Berlin unter dem Eindruck des Elends entstanden, das sie in der Praxis ihres Mannes erlebte, viele Selbstbildnisse, aber auch Bilder voller Fröhlichkeit bei den vielen Arbeiten, in denen Kinder im Mittelpunkt stehen. Fast alle Zeichnungen sind Originale, viele von Käthe Kollwitz signiert. Der größere Teil der ausgestellten Graphiken stammt aus der umfangreichen Kollwitz-Sammlung des Museums Stadt Königsberg, weitere Exponate sind Leihgaben verschiedener anderer Museen bzw. Galerien. Bei den Plastiken handelt es sich um die Büste „Käthe Kollwitz“ (Selbstbildnis), die „Klage“ und die „Pietà“. Vierfach vergrößert steht eine Kopie dieser Plastik heute in der Neuen Wache in Berlin und erinnert an alle Opfer des Zweiten Weltkriegs.

Schließlich zeigt die Ausstellung unter dem



Im Hafen von Königsberg, 1892

Thema „Varia“ Darstellungen der Künstlerin von anderen Malern wie das bekannte Ölgemälde von Leo von König oder die Zeichnung von Emil Stumpp. Weitere Exponate sind ein Originalphoto von Käthe Kollwitz mit ihrem Landsmann Ernst Wiechert und dem Maler Leo von König, ein Brief der Künstlerin an Ernst Wiechert dazu Briefmarken, Münzen und Medaillen, die zu Ehren der großen Königsberger Künstlerin in der BRD und der früheren DDR herausgegeben wurden.

Lorenz Grimoni

Museum Stadt Königsberg: „Käthe Kollwitz – Königsberger Jahre – Einflüsse und Wirkungen“ Duisburg, Johann Corputius – Platz 1. (Nähe Rathaus) Die Ausstellung dauert bis zum 13. Januar 2008. Öffnungszeiten: di, mi, do, sa 10-17 Uhr; fr 10-14 Uhr und so 10-18 Uhr. (Vereinbarungen von Sonderterminen für Führungen von Gruppen sind möglich.)

Katalog zur Ausstellung: „Käthe Kollwitz – Königsberger Jahre. Einflüsse und Wirkungen.“

Herausgegeben von Lorenz Grimoni in Zusammenarbeit mit Wolfram Eggeling.

Verlag der Kunst Dresden- ISBN 978-3-86530-100-0

Der Katalog hat 84 Seiten. Er kann im Museum Stadt Königsberg, Telefon 0203/2832151 angefordert werden.

Ausführlich werden im Katalog die „Einflüsse“ dargestellt, illustriert mit vielen Abbildungen. In den Textteilen sind viele interessante Informationen zu den Persönlichkeiten festgehalten, die Käthe Kollwitz für die Königsberger Zeit selbst genannt hat.

Unter „Wirkungen“ und „Varia“ sind sämtliche Exponate des Museums Stadt Königsberg zu Käthe Kollwitz sowie besondere Leihgaben abgebildet. Zum Katalog gehören ein Literaturverzeichnis und ein Verzeichnis der Exponate.